Mit „Mia Magie“ den Durchbruch als Kinderbuchautorin geschafft

Julie Bender aus Maschen ist die Autorin einer neuen Buchreihe im Kosmos-Verlag – Gefühlsfleck ist ein Hit

VON RAINER KREY

Kinderbuchautorin Julie Bender mit ihren bereits erschienenen drei Bänden der Reihe „Mia Magie“. Es sind ihre ersten veröffentlichten Bücher, im kommenden Frühjahr wird der Verlag Monika Fuchs ihren Roman „Sterne, Gold und Störtebeker“ herausgeben. *Foto: kr*

Maschen. „Hallo, mein Name ist Mia. Ich bin gerade total aufgeregt, weil dies das erste Mal ist, dass ich jemandem meine Geschichte erzähle. In letzter Zeit habe ich nämlich eine Menge verrückter Sachen erlebt. Das Beste war, als ich gemerkt hab, dass ich zaubern kann! Das war so toll, dass jetzt beim Erzählen mein Muttermal vor Freude ganz lila wird. Ach ja, von diesem Fleck in meinem Gesicht, der dauernd seine Farbe ändert, weißt du ja noch gar nichts. Der zeigt an, was ich fühle. Und das fand ich zuerst unglaublich blöd.“

Mit diesem Absatz beginnt das Kinderbuch „Mia Magie und die Zirkusbande“ – das erste Buch einer neuen Reihe, die seit März dieses Jahres vom Kosmos Verlag Stuttgart herausgebracht wird. Drei Bände sind bereits erschienen – und liegen gut platziert in den Kinderbuchabteilungen der Buchhandlungen aus. Der Verlag setzt auf sein neues Flaggschiff in dem Segment. Autorin und Erfinderin von Mia ist Julie Bender. Die 52-Jährige ist in Maschen aufgewachsen, lebt dort auch mit ihrer Familie. Der WA sprach mit ihr über ihre Bücher, ihre Liebe zum Schreiben und ihren plötzlichen Erfolg als Kinderbuchautorin.

„Die Mia-Bücher sind nicht die ersten, die ich geschrieben habe – aber die ersten, die ich veröffentlichen konnte“, erzählt Julie Bender. Dass sie die Chance dazu bekam, ist für sie „wie der berühmte Sechser im Lotto“. Wie kam es dazu und wie begann es überhaupt mit dem Schreiben? „Angefangen hat es vor zehn Jahren als die Kinder noch klein waren“, berichtet sie. Sie fing an, für ihre beide Söhne – heute 20 und 23 Jahre alt – zu schreiben. Geschichten ausgedacht hat sie sich schon immer gerne. „Als kleines Kind habe ich aus Comics die Bilder ausgeschnitten und sie in Schulhefte geklebt, um damit eigene Geschichten zu erzählen“, erinnert sie sich schmunzelnd. Beruflich schlug sie als Speditionskauffrau aber später erst einmal einen ganz anderen Weg ein.

Vor viereinhalb Jahren dann der Wendepunkt: „Mir wurde klar: Ich möchte professionell schreiben!“ Sie besuchte Kurse zum kreativen Schreiben. Und sie setzte sich jeden Morgen diszipliniert an den Schreibtisch und schrieb. Als sie den Kinderbuchverlagen ihre ersten Bücher anbot, gab es immer nur Absagen. „Passt nicht ins Programm“ war die Standard-Begründung. „Meine ersten Bücher waren wohl auch noch nicht so gut“, sagt Julie Bender heute selbstkritisch. Ohne Agenten ginge es gar nicht im Verlagswesen. Und seitdem sie einen richtig guten Agenten hat – ein ehemaliger Lektor und Verlagsleiter mit hohem Renommee und vielen Kontakten – ging es aufwärts. Als sie vor zwei Jahren ihren „Störtebeker“, einen Abenteuerroman für Kinder ab zehn Jahren, fertiggestellt hatte und über ihren Agenten dem Kosmos-Verlag anbot, gab es zwar auch wieder eine Absage – auch der Roman passte nicht ins Programm und war dem bundesweit operierenden Verlag vom Thema her zu „norddeutsch“.

Mit der Ablehnung kam ein sensationelles Angebot

Aber mit der Ablehnung von „Störtebeker“ bekam Julie zugleich ein tolles Angebot: „Meine Art zu schreiben gefiel den Verantwortlichen. Wenn ich etwas für Kinder ab acht Jahren schreiben könnte – gerne magisch! – könnten sie sich vorstellen, das sogar als Buchserie zu veröffentlichen!“ Julie Bender fiel fast vom Stuhl, als sie das las – und machte sich sofort an die Arbeit. Sie dachte sich den Charakter Mia aus, hatte die tragende Grundidee mit dem Farbfleck in ihrem Gesicht – und ließ ansonsten ihrer Fantasie freien Lauf. Nach dem Erstling „Mia und die Zirkusbande“ schrieb sie „Mia und die verrückte Hühner“. Im Juni erschien der dritte Band „Mia und der Liebestrank“. „Das ist kein typischer romantischer Liebesroman für Mädchen“, betont die Autorin. Sie habe versucht, das Thema Liebe sehr kindgerecht aufzuarbeiten.

Überhaupt findet sie, dass ihre Mia-Bücher keineswegs reine Mädchen-Bücher seien. „Bei meiner ersten Lesereise in diesem Sommer habe ich gemerkt, dass die Bücher auch Jungs ansprechen.“ Bei den Lesungen können sich die Kinder selbst farbige Gefühlsflecken a la Mia aufkleben lassen – Rot steht für Wut. Weiß für Angst/Schreck, Grün für Ekel, Blau für Scham und Lila für Freude. Insbesondere das Thema „Gefühle zeigen“, das Mia in ihren Geschichten mit ihrem Gefühlsfleck sehr anschaulich vorlebt, sei ein großes Thema bei den Mädchen wie bei den Jungs, hat die Autorin festgestellt. Julie Bender hat den Nerv der Zeit damit offenbar genau getroffen.

Wie geht es weiter mit der Kinderbuchautorin Julie Bender? Im kommenden Frühjahr erscheint ihr Roman „Sterne, Gold und Störtebeker“ im Verlag Monika Fuchs. Und sie hat richtig Lust auf Lesereisen. Auch in Schulen hier in der Region würde sie gerne vorlesen – interessierte Schulen können über leserattenservice.de Kontakt aufnehmen. Und irgendwann geht dann auch die Mia-Reihe weiter – der Stoff für die spannenden, abenteuerlichen Geschichten des Mädchens – in dem auch ein wenig Julias eigene Kindheitserinnerungen stecken – wird der Autorin nicht so schnell ausgehen.

RAMELSLOH

„Hohes C“ bereichert den Skulpturenpark

Kürzlich hat Bildhauer Gernot Huber aus Ramelsloh noch seinen 90. Geburstag gefeiert (der WA berichtete), jetzt hat er schon wieder ein neues Werk vorgelegt: „Das hohe C des Waldes“ heißt die Skulptur – 32 Stahlspiegel reflektieren die umstehenden Bäume und den Himmel über dem Skulpturenpark Ramelsloh, Uhlenbarg 5. Kunstinteressierte können ihn ohne Anmeldung jeden ersten Sonntag in den Monaten Juni bis Oktober besichtigen, das nächste Mal also am 1. September von 14 bis 17 Uhr. Gruppen können auch Extratermine vereinbaren. Die Stiftung erbittet für den Besuch von Erwachsenen eine Spende von etwa zehn Euro zugunsten der jungen Künstler. *kr*

OHLENDORF

Candlelight Serenade am Gemeinschaftshaus

Die Landeskirchliche Gemeinschaft (LKG) und der Posaunenchor Ohlendorf laden für Freitag, 6. September, 20 Uhr, zu einer „Candlelight Serenade“ in den Garten des Gemeinschaftshauses der LKG in Ohlendorf, Missionsweg 11, ein; bei schlechter Witterung im Haus der LKG. Im Vordergrund stehen Musik, Gemeinschaft und Atmosphäre. *kr*

EGESTORF

Sommerfest am Flüchtlingscamp

Zur Einweihung des neuen Grillplatzes am Flüchtlingscamp in Egestorf, Lübberstedter Straße 36a, gibt es am Freitag, 30. August, ab 17 Uhr ein Internationales Sommerfest mit Grillen, Büfett und Musik. Flüchtlinge, Migranten und Einheimische sind dazu herzlich eingeladen. *kr*

DOHREN

Hof Dallmann lädt zum Hoffest ein

Zu einem Hoffest lädt der Hof Dallmann in Dohren für Sonntag, 1. September, ein. „Mit unserem Hoffest wollen wir nicht nur unseren Hof präsentieren, sondern auch eine ehrliche Landwirtschaft von der Futtermittelerzeugung über die Tierhaltung bis hin zum Vertrieb hofeigener Lebensmittel erlebbar machen“, heißt es in der Einladung. Geboten werden Hüpfburg. Ponyreiten, Oldtimer, Kaffee und Kuchen und Leckeres vom Grill. *kr*

Mit dem Blick des Forstwirts durch den Buchwedel

Grüner Kreis Stelle hatte zur Waldbegehung eingeladen

Stelle. Zu einer Waldbegehung im Buchwedel hatte der Grüne Kreis Stelle kürzlich eingeladen. Forstwirt Johan Rieckmann – zugleich auch erster Vorsitzender des Grünen Kreises – erklärte den rund 30 erschienenen Mitgliedern und Gästen, dass dieses Waldgebiet die große Dürre des vergangenen Jahres und auch den diesjährigen Wassermangel bisher noch gut überstanden habe, weil im Buchwedel Mischbewaldung vorherrsche.

Anhand eines am Wegrand liegenden Stapels älterer Fichtenstämme erläuterte er, dass es wirtschaftlicher sein kann, diese Hölzer dem natürlichen Verfall preiszugeben, als sie durch den Einsatz teurer Fahrzeuge und Maschinen zu bergen. Ebenso bleibe Bruchholz liegen zur Verrottung und Humusbildung durch Kleinlebewesen und Pilze. Grundsätzlich würden auch sogenannten Holzscheine zum Bergen von Restholz nicht mehr nachgefragt und von der Forstwirtschaft auch nicht ausgegeben.

An anderer Stelle wies Johan Rieckmann auf den Adlerfarn hin, der Baumsämlinge verdrängt, wenn er selbst genug Licht zum Wachsen bekommt. Linden sind im Mischwald geduldet, weil sie durch ihr ausladendes Wurzelwerk dem Waldboden Stabilität geben. Wirtschaftlich am günstigsten ist der Eichenbewuchs, auch wenn mehrere Jahrzehnte bis zur Erntereife vergehen müssen, die Buche dient dazu als sogenannter Hilfsbewuchs. Interessant waren auffällig gerade und hoch gewachsene Stämme von „Thuja Brabant“, früher begehrt zur Fertigung von Schiffsmasten, auch wegen des geringen Gewichtes. Statistisch gesehen soll ein Mischwald in hundert Jahren zehnmal durchforstet werden.

Die Teilnehmer der forstwirtschaftlichen Begehung durch den Buchwedel. *Foto: po*

Zum Ende der Führung ging Johan Rieckmann noch auf den recht geringen Wildbestand im Buchwedel ein, insbesondere die Anzahl der Wildschweine hat abgenommen. Sie sind im Wald durchaus nützlich, da sie den Waldboden auf Suche nach Futter umbrechen und somit im Boden lagernden Samen das Keimen ermöglichen. *kr*